



www.lutmis.at

**ZEUGE JESU CHRISTI SEIN,
HIER UND WELTWEIT**

→ Seite

4

**Projektberichte aus
MOSAMBIK, BRASILIEN,
TAIWAN und MALAWI**

→ Seite

9 - 18

Inhalt:

Editorial	3
Zeuge JESU CHRISTI sein, hier und weltweit	4
MOSAMBIK-Hilfe kommt an	9
BRASILIEN: Elektrosanierung Kinderheim – dritter Abschnitt geschafft	11
TAIWAN: Mission, weil Gott es will	15
MALAWI: Wenn Lehrerausbildung wirklich zählt	17
LUTMIS – aktuell mit Rückschau auf unsere Freizeit und Spendenbericht	19
Buchempfehlung: Das Buch der Mitte	22

„Der Weitblick“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt und kann im Internet heruntergeladen werden. Ihre Meinung ist gefragt – Leserbriefe sind willkommen. Wir bitten Sie, dieses Heft nicht über das Altpapier zu entsorgen, sondern weiterzugeben. Gerne senden wir nach vorheriger Anfrage auch mehrere Exemplare für Werbezwecke zu. Danke für das Weitergeben und Weitersagen. Der Nachdruck einzelner Artikel ist nach vorangehender schriftlicher Anfrage und nach Zustimmung der LUTMIS mit Quellenangabe durchaus erwünscht. In den Texten dieses Heftes wird um der Lesbarkeit willen die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.



Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein. Wir sind eigenständig, bekennnistreu und „Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz“. Wir ersuchen um Fürbitten und Gaben für nachstehende Projekte:



PARTNER DER
ÖSTERREICHISCHEN
EVANGELISCHEN
ALLIANZ

BRASILIEN	Lutherisches Kinderheim Moreira; Vermittlung von Patenschaften sowie auch Sonderprojekt Elektrosanierung
MALAWI	Christliche Lehrerausbildung und –betreuung (<i>Badenberg</i>)
MOSAMBIK	Pastorenausbildung und Gemeindeaufbau (<i>Winterle</i>)
PAPUA NEUGUINEA	Lutherisches Pastorenseminar Ogelbeng Jugend-Slumprojekt Port Moresby (<i>Proß</i>)
PHILIPPINEN	Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking (<i>Pelobello</i>)
TAIWAN	Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission (<i>Scharrer</i>)
-----	Das Evangelium in der islamischen Welt

Medieninhaber und Herausgeber:

Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch – kirchlicher Verein).
Zentrale Vereinsregisterzahl: 031734606

Blattlinie: Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus; Motivierung und Ermutigung zur Mission. Schriftleiter: Johann Vogelник, Badgasse 3, A-2105 Unterrohrbach, Tel. (02266) 808 11; E-Mail: vogelnic@lutmis.at; Internet: <http://www.lutmis.at>.

Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Noe-Wien,
IBAN: AT95 3200 0000 0747 9207, BIC: RLNWATWW

Liebe Leserin, lieber Leser!

Als ernsthafte Christen sollen wir Zeugen Jesu Christi sein hier bei uns, aber auch weltweit. Dass dieser Zeugendienst nur in Wort und Tat glaubhaft geschehen kann, wurde uns auf unserer Freizeit wieder klar ins Bewusstsein gerufen. Die wesentlichen Aussagen dieser Bibelarbeit haben wir ab Seite 4 für Sie abgedruckt.

Als uns Ende März von Missionar Winterle nach der Zyklon - Katastrophe in Mosambik ein dringender Hilferuf erreichte, leiteten wir diesen unverzüglich an unsere Missionsfreunde weiter. Wir waren überwältigt von der großen spontanen Hilfsbereitschaft und danken herzlich! Vor allem geben wir Ihnen den Dank von Missionar Winterle weiter. Er hat aus Mosambik die Nachrichten von der Verteilung der Hilfsgüter erhalten hat – verbunden mit dem großen Lob Gottes: Er versorgt seine Kinder für Leib und Seele - mehr davon ab Seite 9.

In Brasilien konnte der dritte Teil der Elektrosanierung im lutherischen Kinderheim Moreira erfolgreich abgeschlossen werden. Den Bericht davon und das Dankschreiben der Heimleitung können Sie ab Seite 11 lesen.

Dass Mission das Herzensanliegen Jesu ist, betont Pastor Nikorn aus Taiwan, weil Gott will, dass alle Menschen gerettet werden. Deshalb hat er sich rufen lassen, Zeuge Jesu in einem fremden Land zu sein, schreibt er ab Seite 15.

In Malawi machen die im „ETTC“ ausgebildeten christlichen Junglehrer den Unterschied: Sie haben den Ruf, besonders engagiert zu sein und sie geben in Wort und Tat Zeugnis für den Herrn JESUS. Ist es nicht wunderbar, dass wir hier mithelfen können, dass dies so geschehen kann? Lesen Sie bitte mehr davon ab Seite 17.

Der HERR JESUS hat unser Leben unglaublich reich gemacht. Diesen Reichtum wollen wir mit anderen teilen.

Deshalb: Helfen Sie uns bitte weiterhin mit Gebeten und Gaben.

Herzliche Grüße, Ihr Johann Vogelnik



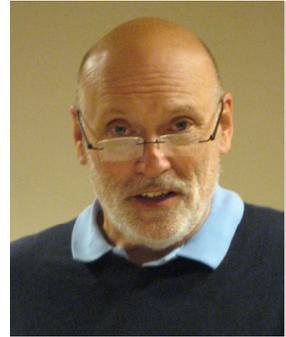
Titelbild:

MOSAMBIK-Hilfe nach der Zyklon-Katastrophe kommt an.

Lesen Sie mehr darüber ab Seite 9.

Unter dem Wort

**Zeuge JESU CHRISTI sein,
hier und weltweit**



Bibelarbeit mit dem Direktor der Marburger Mission, Pastor Rainer Becker, bei der LUTMIS-Freizeit am 31. Mai 2019 in Ramsau am Dachstein

Apostelgeschichte, Kapitel 1, Verse 1-8:

¹ Den ersten Bericht habe ich gegeben, lieber Theophilus, von all dem, was Jesus von Anfang an tat und lehrte

² bis zu dem Tag, an dem er aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er erwählt hatte, durch den Heiligen Geist Weisung gegeben hatte.

³ Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.

⁴ Und als er mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr – so sprach er – von mir gehört habt;

⁵ denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.

⁶ Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?

⁷ Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat;

⁸ aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

Liebe Schwestern und Brüder!

Wann ist diese Jesus-Bewegung losgegangen? Sie gründet quasi in diesem einen Text. Es ist wichtig, dass wir das nochmal wahrnehmen. Die Apostelgeschichte ist der zweite Teil eines Werkes, das der Arzt Lukas verfasst hat. Er war kein Augenzeuge der Geschehnisse, sondern hat die Augenzeugen interviewt.

Es ist für mich ganz bemerkenswert, dass Lukas hier darauf hinweist: „*Meinen ersten Bericht habe ich gegeben, von dem, was Jesus tat und lehrte*“ (V.1). Ist die Jesus-Bewegung im Wesentlichen nun eine Lehre, also die Verkündigung der Gnadenbotschaft vom Eingreifen Gottes in diese Welt durch die Sendung seines Sohnes Jesus uns zugut? Oder ist es auch zugleich ein veränderndes Handeln in dieser Welt, exemplarisch, um daran zu zeigen wie verändernd die Gnade Jesu in unserem Leben gewirkt hat und sich verändernd auswirkt im Leben derer, denen wir dienen. Lukas sagt es uns hier ganz am Anfang: Es ist beides.

Als die Missionare unserer Mission mit denen der Liebenzeller Mission in China begannen, waren sie ein Teil der China-Inland-Mission um Menschen für Christus zu gewinnen. Es ging ihnen um die Verkündigung der Liebe Jesu. Aber sie haben von Anfang an eine große Herausforderung gespürt, da die Not im Inneren Chinas sie nicht losließ. Die ersten Berichte der Missionare erzählten davon, wie sie einmal zu spät zur Stadt kamen und die Tore der Stadtmauer, schon geschlossen waren. Sie mussten die Nacht draußen verbringen und wanderten um die Stadt herum. Bei einem Müllplatz hörten sie ein Wimmern und Weinen. Es waren Bündel mit Kindern, mit Babys, die nicht gewollt waren, behinderte Mädchen.

Die Missionare und Missionarinnen haben die Kinder mitgenommen und aufgezogen. Das war 1910, daraus hat sich eine Arbeit für behinderte Kinder entwickelt. Schon damals haben sie gesagt: „Wir können nicht einfach nur das Evangelium verkündigen. Wenn wir uns der Not der Menschen nicht annehmen, dann ist alle Predigt nichts wert!“ Wir können nicht das Evangelium verkündigen, ohne uns der Not der Menschen, denen wir das Evangelium verkündigen zuzuwenden – alles, was Jesus lehrt und tat.

In der Zeit, als Lukas die Apostelgeschichte schrieb, gab es bereits einige mystifizierende und verklärende Berichte. Es gab Leute, die Geschichten aufschrieben, die nicht einfach so gewesen waren, einfach um Geschichte zu verklären. Lukas war es besonders wichtig, genau darauf zu achten und nach dem Wahrheitsgehalt der Berichterstattung Ausschau zu halten. Lukas ist es ein besonderes Anliegen, die Fakten zu sehen, die er bei den Augenzeugen recherchiert hat und die setzt er in eine wohlgeformte Ordnung und gibt sie uns wieder.

Bemerkenswert ist außerdem der Titel der Apostelgeschichte. Im Griechischen heißt das Buch *praxeis*, im Lateinischen *acta*. Der Unterschied zum deutschsprachigen Begriff ist, dass darin die Tätigkeit vorkommt. Es ist nicht einfach nur ein Geschichts- oder Lehrbuch, sondern was Jesus lehrte und tat wird jetzt in die Praxis umgesetzt. Jetzt wird gezeigt, wie man als Jesus-Bewegung, als Gemeinde in dieser Zeit lebt. In dieser Zeit zwischen Himmelfahrt und – wie der Engel später noch sagen wird - der Wiederkunft Christi.

Wir können die Geschichte der Menschheit einteilen in drei Phasen:

In die Phase des Schöpfers, des Vaters, der die Welt geschaffen hat und ein Bundesvolk beruft, an dem er exemplarisch zeigen will, wie die Menschen dieser

Welt in Verbindung mit ihm leben sollen. Er hat die Sünde in dieser Welt als Hauptproblem erkannt und darum seinen Sohn in diese Welt geschickt. Dieses Bundesvolk wird zu einem Schlüssel für die Menschheit um Erlösung zu finden. Das ist die **ZEIT DES VATERS**.

Wir haben dann eine kleine Zeit, die **ZEIT DES SOHNES**, als der Vater im Himmel seinen Sohn auf die Erde schickt und ihn Mensch werden lässt und sagt: „Werde Du Mensch und trage die Schuld dieser Menschheit, damit sie nicht verloren gehen“. Da sagt dieser Sohn JA. Er, der Teil der Dreieinigkeit war, der von Anfang an mit dem Vater eins war, der beteiligt war an der Schöpfung. Dieser HERR wird Mensch und zeigt uns, wie ein Leben mit dem Vater aussieht und spricht immer wieder über das Leben unter der Regierung des Vaters. Dann sagt er selbst JA, um diesen Preis zu bezahlen für die Schuld, nämlich sein eigenes Blut zu vergießen am Kreuz uns zugut. Am Schluss ruft er: „Es ist vollbracht!“ Nach drei Tagen weckt ihn der Vater von den Toten auf und Jesus sagt uns: „Ich muss gehen, sonst kommt der Tröster nicht zu euch“.

Und damit sind wir im dritten Teil – im dritten Äon - der Weltgeschichte. Diese Zeit beginnt mit der Himmelfahrt und endet mit der Wiederkunft Christi. Diese Zeit der eschatologischen Spannung, bis der HERR wiederkommt, ist die **ZEIT DES HEILIGEN GEISTES**. Da legt Lukas besonderen Wert darauf zu sagen: „Das ist die Zeit, wo der Geist Gottes Menschen befähigt, Zeuge der Auferstehung Jesu zu sein; Zeuge von der Liebe des Vaters zu sein; Menschen zu rufen – ohne sie zu zwingen – zurückzukommen ins Vaterhaus. In dieser Zeit des Heiligen Geistes befinden wir uns **JETZT**. Darum legt auch das lukanische Doppelwerk besonders Wert darauf, vom Heiligen Geist zu sprechen und zu lehren.

Der normale europäische Christ hat ein bisschen Angst vorm Heiligen Geist wegen der Phänomene und der besonderen Betonung. Aber wir sollten keine Angst haben, denn er wohnt in uns und ist bei uns eingezogen, als wir Jesus Christus als HERRN unseres Lebens angenommen haben. Seitdem wirkt er in uns. Im Umgang mit dem Heiligen Geist sollten wir uns auferlegen immer wieder in die Schrift hineinzuschauen und zu fragen: Wer ist er? Wie wirkt er? Was tut er? Was bezeugt die Schrift? – Dann werden Sie merken, Sie brauchen keine Angst zu haben vor dem Heiligen Geist.

In unserem Text sind einige Aussagen vom Heiligen Geist. Und doch ist der Abschnitt „gefüllt“ mit der Dreieinigkeit Gottes. Es sind zugleich wichtige Aussagen vom Vater und vom Sohn hier.

Fragen wir darum ganz einfach den Text: Was steht da drin vom Vater, was von Jesus, was vom Heiligen Geist?

Was finden wir in unserem Text über den Vater?

Im Vers 4 befiehlt Jesus seinen Jüngern, auf die Verheißung des Vaters zu warten, die sie von ihm gehört haben. Der Vater hat Verheißungen gegeben! Der Vater hat etwas versprochen! Der Vater hat den Überblick und er sagt: „Pass auf, ich ver-

spreche Dir...DANN...“ Das ist eine Verheißung. Und wir lesen darum die Schrift – besonders auch das Alte Testament, weil es so gefüllt ist von den liebevollen Versprechungen des Vaters. Und was ER verspricht geschieht.- Das ist der Vater!

Im Vers 7 spricht Jesus: „Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat.“- Der Vater ist der Macht-Souverän! Er hat alle Macht in seinen Händen! ER hat diese Welt geplant von Anfang an! Es waren seine Gedanken: SIE selber, die sie heute hier sitzen (*Anm.: oder dies jetzt hier lesen*) sind ein Gedanke des Vaters, von Gott geplant und gewollt. ER ist der Souverän der Geschichte. ER hat die Fäden der Geschichte nicht aus der Hand gegeben, sondern sie laufen bis heute zusammen an seinem Thron. Sie können das nachlesen in Offenbarung 4 und 5. Da ist die große Vision Johannes des Täufers vom Thronsaal und man sieht wie dort die Fäden der Macht zusammenlaufen.

ER regiert und kein anderer! Er setzt Regierende ein und Regierende ab. Das ist der Vater im Himmel. Das gilt für Österreich, für Europa, die ganze Welt... – Ich habe nicht gesagt, dass die Regierenden alles richtig machen, aber der Vater hat die Geschichte geplant und wir sollten IHM vertrauen und im Gebet das auch bejahen! „Vater Du hast versprochen, diese Geschichte in Deinen Händen zu halten und die Fäden zu ziehen, weil alles nach Deiner Planung läuft. Dir vertraue ich!“

Es ist wichtig, liebe Glaubensgeschwister, dass wir diese Sichtweise auch über die Politik unserer Länder nicht verlieren, sondern im Gebet es auch immer wieder vor dem Thron Gottes aussprechen. Das ist wirklich wichtig!

Was finden wir in unserem Text über den Sohn?

JESUS tat und lehrte (V.1) – Er hat die Apostel erwählt (V.2); er befahl ihnen (V.4) und gab eine bestimmte Direktive: „Macht es so und nicht anders“ - Er ist leiblich auferstanden (V.3); nicht nur geistlich in der Erinnerung. Er hat sich 40 Tage lang sehen lassen und hat selber den Beweis seiner Auferstehung angetreten und ist mehr als 500 Menschen leiblich begegnet und hat auch nach der Auferstehung über alle Dinge gesprochen, die das Reich Gottes betreffen. - Er hat immer wieder gepredigt, wie es ist, unter der Herrschaft des Vaters zu leben und zwar im Vaterhaus. Unsere Berufung ist, in der liebenden Gemeinschaft mit dem Vater zu sein als Kind des lebendigen Gottes, Das ist unsere Berufung, nicht nur Regeln einzuhalten, sondern unter der Leitung des Vaters zu leben, von seiner Liebe berührt zu werden, gereinigt von unserer Schuld, mit reinen Kleidern angetan und zurück mit „Kreditkarte“ (Siegelring), um vom himmlischen Konto abbuchen zu können. Das ist die Gemeinschaft des Vaters, wozu wir berufen sind. Das ist das Lieblingsthema des HERRN und seiner Predigt!

Was finden wir in unserem Text über den Heiligen Geist?

„Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden“, sagt Jesus (V.5). Jesus tauft mit dem Heiligen Geist! Beim Heiligen Geist geht es immer um Jesus – wenn es beim Heiligen Geist nicht um Jesus geht, dann

ist es kein Heiliger Geist. Er erinnert an die Worte Jesu und an seine Taten. Der HEILIGE GEIST redet von JESUS!

Wer Jesus annimmt, IHN aufnimmt in sein Leben hinein; wer seine Herrschaft anerkennt und sagt: „Ich möchte, dass Jesus in meinem Herzen wohnt“, in dem hinein kommt dieser Geist, die dritte Person der Dreieinigkeit, versiegelt ihn und weitet seine Herrschaft aus.

Jesus hat uns mit dem Heiligen Geist getauft. In Vers 8 ist die dritte Erwähnung des Heiligen Geistes. Da heißt es : „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen.“ Im Griechischen steht hier *dynamis*. Unser Wort „DYNAMIT“ steht da! Wissen Sie, was der Heilige Geist kann? Liebe Schwestern und Brüder, unterschätzen Sie nicht, was der Vater im Himmel in seiner Kraft kann! Er ist viel stärker, als wir alle miteinander ahnen können! Denken Sie bitte groß von der Kraft des Vaters! Erwarten Sie mehr von IHM! Der Heilige Geist ist uns gegeben, damit wir Zeugen werden, in Wien, in der Ramsau, in Europa und bis ans Ende der Erde.

Wir sind keine „Heiliger Geist – Endverbraucher“, wir sind kein Endlager für den Heiligen Geist! Das wäre völlig falsch verstanden. Der Heilige Geist ist der Redegeist, der Zeugnisgeist, der Geist, der uns den Mund öffnet. Derjenige, der uns reden lässt, obwohl wir eigentlich den Mund halten wollten. Er öffnet uns den Mund, um von dem zu reden, was wir mit dem lebendigen Gott erlebt haben. Ein Zeuge ist jemand, der sagt, was er erlebt und gehört hat!

Wir sind nicht Richter, wir sind nicht Lehrer, sondern wir sind Zeugen. Das trifft so sehr den Nerv der Apostelgeschichte. Wir sind dazu berufen, das weiterzugeben, was wir selber erlebt und gehört haben, was wir selber mit Jesus erfahren haben und was wir aus der Schrift erkannt haben. Wir müssen gar nicht alles wissen, das sagt der Begriff so schön. Zeuge sein heißt auch, ganz einfach unsere Geschichte erzählen. Das ist es, was die Apostelgeschichte so schön macht: Sie erzählt von der Praxis.- Also erzählen Sie von Ihrer Praxis!

Die Apostelgeschichte endet übrigens ganz abrupt. Da kommt kein Gruß von Lukas etc. Das Wirken des Geistes Gottes durch uns ist noch nicht zu Ende!

Dieses Wort „UND“ (2 x hier in Vers 8) ist die Vokabel der GLEICHZEITIGKEIT. Es geht um die Gleichzeitigkeit des Zeugendienstes in diesen verschiedenen konzentrischen Kreisen, die Lukas hier zeigt. Ja, in Österreich, aber auch gleichzeitig in Papua-Neuguinea, Taiwan...usw. Dieser Vers ist die große Überschrift über die Zeit, in der wir stehen: „Ihr werdet meine Zeugen sein, in Österreich, in Europa, aber auch gleichzeitig bis ans Ende der Erde.

Darum gibt es die LUTMIS! Herzlichen Dank, dass Sie so dranbleiben und Ihr Herz diesem Feuer des Heiligen Geistes in der Weise geöffnet haben, der Sie weiter antreibt, in dieser weltweiten Jesus-Bewegung weiter mitzumachen!

„Wir können es ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“ (Apostelgeschichte 4,20)

Amen

MOSAMBIK-Hilfe kommt an Große Spendenbereitschaft für Opfer der Zyklon-Katastrophe



Verteilung von Hilfsgütern – Abel Sifa aus Mosambik schreibt dazu am 17. Mai: „Es ist die lutherische Gemeinde St. Johannes von Nhamichindu, Nhachiwa und Nhacolo, die die Liebe Gottes in Christus Jesus sah, indem sie einen Beutel Reis und eine Gallone Öl für jede Familie für je 5 Familienmitglieder erhielt. Dies zeigt, dass unser Gott seine Kinder rettet, beschützt und unterstützt, indem er geistliche Nahrung (das Wort Gottes) und leibliche Nahrung... bereitstellt.“

Mit großer Dankbarkeit sehen wir als LUTMIS auf das bisherige Ergebnis des Ende März auch von uns gestarteten Spendenaufrufes für die betroffenen Menschen in Mosambik. Die Berichte bewegten viele Herzen und Dank der großen Spendenbereitschaft vieler unserer Mitglieder und Freunde – dabei waren auch einige Großspenden (ab 1000 EURO) - konnten wir bisher insgesamt 26.410 EURO nach Mosambik weiterleiten!

Missionar Carlos Walter Winterle

(Pretoria) koordiniert die Vergabe der Gelder in enger Absprache mit den Verantwortlichen der Lutherischen Kirche , der Igreja Cristã da Concórdia em Moçambique (Christliche Concordia-Kirche Mosambik (ICCM) und den direkt Betroffenen vor Ort in Mosambik.

Missionar Winterle teilte am 24. Mai mit, was mit unseren und anderen Spenden bis zu dem Zeitpunkt bereits getan werden konnte: „Bis zum 9. Mai erhielten 23 Gemeinden bzw. 4.330 Menschen Hilfe. Gekauft wurden

22.150 kg Reis und 4.430 Liter Speiseöl, dazu Bohnen, Salz, schwarzer Kunststoff (Planen), Arzneimittel, Mittel zur Wasseraufbereitung und medizinische Hilfe.“

Mit den 7.000 Dollar, die noch auf dem Konto der Kirche in Mosambik vorhanden waren, sollte zunächst Gemeinden geholfen werden, die bis dahin noch nicht von Hilfe erreicht werden konnten.

Die Menschen werden noch einige Monate oder länger Hilfe benötigen, bis sie eine neue Ernte haben - wenn sie aufgrund des starken Regens, der immer noch viele Gebiete überschwemmt, rechtzeitig säen und pflanzen können.

Alle weiteren Spenden, auch die, welche von uns und von anderen Stellen noch weiter gesammelt werden, werden eingesetzt, um weitere Hilfe zu leisten.

Vielen, vielen Dank für Ihre bisherige Hilfe und Unterstützung für die Opfer des Zyklons und der Regenflut in Mosambik!“, schreibt Missionar Winterle.

Bitte auch weiterhin um Hilfe durch Gebete und Gaben. (Überweisungsvermerk „MOSAMBIK-Hilfe“)

Bilder von der Verteilung der Hilfsgüter:



Öl und Reis für Familien der Gemeinde in Tete

BRASILIEN: Elektrosanierung Kinderheim Moreira

- DRITTER ABSCHNITT IST GESCHAFFT!

GOTT SEI DANK konnte unser Schatzmeister und Elektrofachmann Ing. Erwin Bernhart mit Helfern, wie geplant, den vorletzten Sanierungsschritt im lutherischen Kinderheim erfolgreich abschließen. Hier ist sein Bericht:

Arbeitsumfang/Zeitrahmen

Der dritte Schritt sah die Sanierung des dritten Gebäudeteiles vor und war im Umfang ähnlich dem des ersten Abschnittes. Die eingeplanten vier Wochen im März 2019 konnten gut eingehalten werden. Diesmal hatte ich wie beim letzten Mal Mauricio, den „Mann für Alles“ und Manu, einen Jugendlichen aus dem Heim als Helfer. In den ersten paar Tagen half auch Klemens mit, ein Besucher aus Deutschland. Sie waren fleißig und immer zur Stelle, wenn ich sie brauchte.

Auch diesmal waren die Arbeitsgänge: Demontage der alten Schaltgeräte und Leitungen, Fräsen und Stemmen von Schlitzern, Verlegen von Schläuchen in den Schlitzern, Dosen für Schalter, Steckdosen und Klemmdosen setzen, Leitungen einziehen, Kabelkanal montieren, Schaltgeräte montieren, neue Leuchten montieren, neuer Unterverteiler zusammenbauen und montieren.

Finanzen

Für diese Arbeiten habe ich mit ca. EUR 5.500 gerechnet. Tatsächlich waren es umgerechnet EUR 4.200,-. Dank Ihrer Spenden konnte LUTMIS das gesamte benötigte Material finanzieren.

Die Menschen im Heim

Ich wurde wieder - wie bisher - sehr herzlich willkommen geheißen und sehr



gut betreut. Es gab ein Wiedersehen mit vielen bereits von den letzten Malen bekannten Menschen. Am Sonntag war dann Zeit für einen gemeinsamen Gottesdienstbesuch in der lutherischen Kirche und für kleine Ausflüge. Ich habe mich sehr wohl gefühlt.

Letzter Arbeitsabschnitt

Der vierte und letzte Arbeitsabschnitt ist für nächstes Jahr, also 2020, voraussichtlich im Oktober geplant.

Spenden/Gebetsaufruf

Zum Abschied bekam ich von den Heimbewohnern ein Dankeschreiben mit allen Unterschriften und einem Spruch, den ich gerne weitergeben möchte:

„Unsere Liebe und unser Dank an Gott, an dich und an ALLE, die dieses Projekt ermöglicht haben.“

Ich möchte Sie daher nochmals ermutigen, dieses Projekt mit einer zweckgebundenen Spende und im Gebet zu unterstützen, um auch den letzten Schritt so gut durchführen zu können wie die bisherigen. Wir sind über jede Spende dankbar! Vielen Dank dafür.

Das nachstehende Dankschreiben des Kinderheimes geben wir sehr gerne weiter:



“Lieber Erwin, liebe Freunde der LUTMIS!

Wir wünschen uns,

- *dass Menschen lernen, mit Gott zu leben, mit IHM zu rechnen, an IHN zu glauben.*
- *dass die Osterfreude Tränen trocknet und Sorgen in einem anderen Licht erscheinen lässt.*
- *dass Menschen wissen, dass Gott Schuld vergibt und mit dem Tod nicht alles vorbei ist.*

Wir sind dankbar,

- *wenn Gott die Herzen derjenigen erreicht, die ER uns hier im Heim anbefohlen hat.*
- *wenn Kinder zum ersten Mal beten.*
- *wenn auch die Erwachsenen sich einladen lassen und an Andachten und Gottesdiensten teilnehmen.*
- *wenn die alten Menschen ins Fragen kommen.*
- *wenn Gott dem Leben plötzlich einen Sinn gibt.*

So wird ein Leben mit Christus bei uns Alltag. Genauso Alltag wie aufstehen, zur Schule gehen, arbeiten, ... Und wenn dieser Alltag anstrengend ist und uns scheinbar die Kraft fehlt, lassen wir uns von 1.Kor. 15, 58 ermutigen:

”Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.”

Nein unsere Arbeit ist nicht vergeblich, denn Gott verändert Menschenleben. Er schenkt vielen bei uns einen Neubeginn. Wir dürfen für alle eine große, bunte Familie sein, die sie aufnimmt, annimmt und ihnen ein sicheres und gutes Zuhause schenkt.

Von eurer Spende konnte der dritte Bauabschnitt der Elektrosanierung im Altenheim bezahlt werden, welcher von Erwin und einigen Helfern aus dem Heim durchgeführt wurde. Durch eure Spende helft ihr, dass wir uns weiterhin rundum um all diejenigen kümmern können, die Gott der großen Familie des Instituto Santissima Trindade anvertraut. Und dafür danken wir jedem von euch von Herzen!

Wir wünschen auch euch für jeden Tag die Freude von Ostern und Gottes reichen Segen!“

Pastor Tealmo Percheron (Heimleiter) und Andrea Riemann (Patenschaftsbüro)

Seite für Erlagschein

LUTMIS

*Durch Jesus
die Welt verändern*



Danke für Ihre Mithilfe!

TAIWAN: Mission, weil Gott es will

Für Pastor Nikorn Wongkittikhun vom Team des Missionarsehepaares Scharrer ist Mission das Herzensanliegen Jesu. Er beteiligt sich am Auftrag Gottes, der ihn von Thailand nach Taiwan führte. Er berichtet, was auch ihm im Herzen brennt:



Der Missionsauftrag steht im Zusammenhang mit dem Ruf hinaus-zugehen. „Gehet hin“, sagt Jesus. Die Verkündigung des Evangeliums beginnt an unserem Heimatort und geht bis zu den Enden der Erde. Obwohl es eine große Aufgabe ist, sollte jeder Nachfolger Jesu sich daran beteiligen, damit der Auftrag Jesu bald erfüllt ist. Denn Mission ist der Wille Gottes für die Gemeinde, das Evangelium in der ganzen Welt zu verkünden. Wie jemand gesagt hat: „Weltmission ist keine Option, sondern eine Arbeit, die getan werden muss.“ Die Gläubigen der Gemeinden sollten aufstehen und aufrichtigen Herzens handeln.

Warum und wie ich mich beteilige

Ich sehe Mission als Herzensanliegen Jesu an. Gott will, dass alle Menschen gerettet werden. Darum kann die Antwort auf Mission niemals eine Ablehnung sein. Ich bin Gott dankbar, dass er mich gerufen hat, Teil seines Handelns in dieser Welt zu sein. Es ist ein verantwortungsvoller und wichtiger Dienst. Ich habe dem Ruf Gottes geantwortet, den Menschen derselben Nationalität, Sprache und Kultur, die jedoch im Ausland leben, das Evangelium zu verkünden. (In Bezug auf die ethnische Zugehörigkeit gibt es schon einige Unterschiede. Ich selbst bin ja Akha. So könnte man schon sagen, dass ich



Taufe in der Thai-Gemeinde Taichung

unter den Thais kulturübergreifenden Dienst tue.) Gott leitete mich in den wichtigen Dienst für diese Welt aus dem Dorf in die Stadt und durch die Gnade Gottes aus meinem Heimatland in ein fremdes Land.

Der Anteil der Kirchen Thailands an Missionsarbeit

Die Kirche in Thailand hat durch Verwaltungsaufgaben und die Bescheinigung von Dokumenten, durch Gebet und vereinzelt finanzielle Unterstützung Anteil an der Missionsarbeit. Meines

Erachtens muss sie in diesen Bereichen größeren Anteil an der Missionsarbeit bekommen. Auch wegen der Güte und Barmherzigkeit Gottes, die sie selbst durch Missionare seit mehr als 100 Jahren empfangen hat. Es ist dringend und an der Zeit, dass die Kirche Thailands Missionare aussendet.

Anteil der Gemeinden in Taiwan

Abgesehen von einigen lokalen Gemeinden haben die taiwanesischen Kirchen ein zunehmendes Verständnis von Weltmission. Auch bei den Thai-Gemeinden in Taiwan ist das festzustellen. Sie haben eine Leidenschaft und engagieren sich immer mehr.

Wir rechnen damit, dass die Herzen der Gläubigen für Mission entfacht werden und hoffen, dass sie sich an das Herzensanliegen Gottes erinnern.

Nikorn Wongkittikhun



Familie Wongkittikhun

MALAWI: Wenn Lehrerausbildung wirklich zählt

Wo Lehrpersonal an Schulen fehlt, zählt jeder Lehrer und jede Lehrerin mit Ausdauer und Charakter. LUTMIS unterstützt seit Jahren die christliche Lehrerausbildung und auch nachträglich die Lehrerbetreuung im Busch.

Seit 2003 bildet das "Emmanuel Teacher Training College - ETTC" in Lilongwe auf dem Boden der Heiligen Schrift und unter dem Kreuz christliche Lehrerinnen und Lehrer aus.



Veränderung bewirken

Mehr als 800 Absolventen arbeiten an Grundschulen (Klasse 1-8) in Malawi, die meisten von ihnen in entlegenen ländlichen Regionen des Landes. Als christliche Lehrerinnen und Lehrer möchten sie einen positiven Unterschied in ihren Schulen und Dorfgemeinschaften machen.

Jedes Jahr werden zwischen 80 und 100 Referendarinnen und Referendare in einem zweijährigen Programm auf ihre Aufgabe als Lehrer am ETTC ausgebildet. Seit es das College gibt, war es immer dessen Anliegen eine Lernumgebung zu schaffen, in der alle Studierenden sich akademisch weiterentwickeln, aber eben auch als Einzelne in der Gemeinschaft und im christlichen Glauben



wachsen können. Und so durchlaufen die ETTC-Studierenden nicht nur das Pflichtprogramm in der Lehrerbildung sondern werden zudem durch einen Glaubenskurs und durch Kurse in Gesundheit, Umweltschutz und Landwirtschaft für die Herausforderungen im Lehrerberuf bestmöglich vorbereitet.



Einen Unterschied machen

Irgendwo im ländlichen Blantyre unterrichtet an einer Grundschule die Lehrerin Grace. In ihrem Klassenzimmer lernen die 1. und 5. Klasse zusammen. Sie teilen sich den Platz und die vorhandenen Unterrichtsmaterialien.



Graces Geschichte ist bemerkenswert: *„Schon während meiner Lehrerinnenbildung am ETTC trug ich den Wunsch in mir, nach Abschluss der Ausbildung wieder in mein Heimatdorf zurückzukehren und dort zu unterrichten. Von diesem Wunsch ließ ich mich auch dann nicht abbringen, als ich nach dem*

erfolgreichen Abschluss meiner Ausbildung erfuhr, dass der Staat vorerst keine neuen Lehrer einstellen würde. Unbeirrt ging ich in mein Heimatdorf zurück. Ich war die einzige in meinem Ort, die einen College-Abschluss besaß und hatte das Gefühl, dass ich etwas an meine Dorfgemeinschaft zurückgeben wollte.“ – Was für eine Hingabe!

Als „Aushilfskraft“ bekam sie kein Gehalt. Zwei ihrer Kolleginnen halfen ihr mit dem wenigen Geld, das sie übrig hatten. Mittlerweile wurde sie in eine Unterstützungsinitiative des ETTC aufgenommen...

Finanzierungslücke

Das private christliche College erhält keinerlei finanzielle Unterstützung durch den malawischen Staat. Ein Drittel der monatlichen Betriebskosten werden über Studiengebühren getragen; der Rest muss durch Spenden finanziert werden und da ist derzeit ein größerer Engpass gegeben.

Herzlichen DANK für Ihre Gebete und Spenden (Zahlscheinvermerk: MALAWI).

Rückschau auf unsere Freizeit 2019

Elfy Scharnhorst und Hans Illmayer berichten

Ende Mai, zu Christi Himmelfahrt, trafen sich Mitglieder und Freunde der LUTMIS heuer in Ramsau am Dachstein zu ihrer alljährlichen Freizeit. Sie stand unter dem Thema „Zeuge Jesu Christi sein, hier und weltweit“. Ausgefüllt war unsere gemeinsame Zeit im bewährten „Haus am Bach“ wie immer mit informativen Vorträgen, Bibelarbeit, Ausflügen und dem abschließenden Gottesdienst in der evangelischen Peter und Paul Kirche in Schladming.

Den ersten Abend eröffnet hat Friedemann Urschitz mit Lichtbildern und Video-clips vom Unterricht und der Arbeit beim Jugend-Slum-Projekt in Port Moresby, Papua Neuguinea. Einen Ausflug in das Technische vermittelte Schatzmeister Erwin Bernhart mit seinem Bericht von der Elektroanierung des evangelischen Kinderheimes in Moreira, Brasilien. Elektrisch beheizte Duschköpfe mit freihängenden Kabeln und die Umstellung auf 220 Volt waren nur einige der Herausforderungen. Ein weiterer Vortrag von Friedemann Urschitz unter dem Thema „Geduld“ zeigte uns u.a. die Schwierigkeiten von seinem Einsatz beim Errichten einer dörflichen Wasserversorgung im Busch von Papua Neuguinea. Gott will uns durch Geduld zur Reife bringen! Es bedarf auch dringend Lehrer, die in Buschschulen unterrichten.

Missionsdirektor Rainer Becker leitete am Freitagvormittag die Bibelarbeit zum Freizeitthema über Apostelgeschichte 1, 1-8 - Die wesentlichen Aussagen – zum Teil gemeinsam im Gespräch erarbeiteten Aussagen sind ab Seite 4 in diesem Heft zusammengefasst.

Abends im Gemeindesaal der evangelischen Gemeinde Ramsau fand der Vortrag von Missionsdirektor Rainer Becker in Wort und Bild über die auch von der LUTMIS unterstützte, gesegnete Missionsarbeit an thailändischen Gastarbeitern in Taiwan statt. Das Ehepaar Imo und Erika Scharrer und ausgebildete Pastoren verkündigen ihnen das Evangelium, so dass schon mehr als 2500 Thais zum christlichen Glauben fanden. Da ihre Arbeitsverträge nach 3 Jahren enden, kehren sie wieder in ihre Heimat zurück, was den Gemeindeaufbau unter ihnen erschwert. Obwohl es für sie dann in Thailand sehr schwierig ist, ihren christlichen Glauben zu leben, geben viele die Liebe Christi weiter. In Thailand gibt es je nach Region nur 0,1 bis max. 5 % Christen. Imo Scharrer wurde mit der höchsten Auszeichnung, die ein Ausländer erhalten kann, von Taiwan geehrt. Beeindruckend ist seine Begabung: er erlernte innerhalb eines Jahres die chinesische Mandarin-Sprache, in der er auch am Lutherseminar angehende Pastoren und Gemeindeleiter unterrichtet.

Geistliche Nahrung wurde auch am dritten Tag geboten. Morgens, vor der Jahres-

hauptversammlung schenkte uns Josef Hack eine besinnliche Betrachtung über das wunderschöne Lied „Stern auf den ich schaue“ (EKG 407). Es führt in seinen drei Strophen vom Vertrauen über das Bedenken zum Geborgensein im HERRN.

Bei der Hauptversammlung wurde dem Vorstand Dank und einstimmige Entlassung auch für die vorbildliche Finanzgebarung ausgesprochen. Es wurden Mittel für das Mitteilungsblatt privat aufgebracht, um so den Auftrag des HERRN, allen Völkern die Frohe Botschaft zu bringen, bestmöglich zu erfüllen. Über allem gebührt die Ehre dem Gott, der das Wollen und Vollbringen wirkt.

Pfarrer Dr. Dr. h.c. Farnbacher leitete uns am Samstagabend mit spannendem Vortrag, Bildern und Videoclips nach Südostasien und brachte uns die aktuelle geistliche Situation Papua Neuguineas nahe. Dem durchwegs positiven Ruf der Missionare (jeder Gottesdienst hat volle Kirchen) steht leider auch der starke Hang zur Hexerei gegenüber. Verhängnisvoll ist oft bei Unglücken die folgenreiche Frage: Wer ist schuld daran? Im Streifzug durch Kambodscha hörten wir von der tief bewegenden Versöhnung eines Kriegsoffiziers mit einer ehemaligen Kindersoldatin. Vietnam und Manila bildeten den Schlusspunkt dieses Abends mit Blick auf Südostasien.

Unsere Außenaktivitäten waren trotz des kalendermäßig nahenden Sommers von Resten der außergewöhnlich hohen Schneemenge des vergangenen Winters etwas eingeschränkt. So konnte die geplante Almseerunde bei den Hofalmen in Filzmoos wegen Schneeflächen nur von einem Teil der Teilnehmer vollendet werden. Spaziergänge bzw. eine Fahrt zur Latschenbrennerei Mandlberg Gut waren alternative Möglichkeiten. Entschädigt wurden wir durch die Fahrt mit der Dachsteinseilbahn zum Gletscher auf 2700 m Höhe.

Wir Teilnehmer danken für das schöne Gemeinschaftserlebnis, das im Sonntagsgottesdienst - gestaltet von Mitarbeitern der LUTMIS und mit Predigt von Missionsdirektor Rainer Becker - in der evangelischen Kirche in Schladming ihren Abschluss fand.

Gestärkt freuen wir uns schon auf die nächste LUTMIS- Freizeit in Gosau/OÖ.





Freizeit-Impressionen 2019



Unser Spendenbericht 1/2019

Im ersten Vierteljahr 2019 sind durch 143 Spendenüberweisungen zweckgewidmet für Projekte € 12.884,00 und für Spesen € 415,00 eingegangen, somit insgesamt € 13.299,00.

Der Einsatz aller Spendenmittel für das Missionsfeld erfolgte ohne jeden Abzug 1:1 und genau gemäß den jeweils auf den Zahlscheinen oder den Überweisungsaufträgen verfügbaren Widmungen bzw. bei allgemein nicht einzelnen Projekten gewidmeten Spenden gemäß den dortigen dringenden Erfordernissen entsprechend unserem letzten Wissensstand.

Wir danken allen und jedem Einzelnen von Ihnen sehr herzlich für all Ihr Mithelfen durch Gebete und Gaben! Unser Herr und Heiland möge Sie alle und alle Gaben reichlich segnen!

Herzliche Einladung zum LUTMIS-Missionskreis/Bereich Wien

Wir treffen einander jeden ersten Donnerstag im Monat (ausgenommen an Feiertagen sowie im Juli und August) von 18:30 Uhr bis ca. 21:00 Uhr in der Gemeinde Thomaskirche, 1100 Wien, Pichelmayergasse 2.

Unser nächster Missionskreis findet nach der Sommerpause demgemäß am Donnerstag, den 5. September 2019 statt.

Gemeinsam bedenken wir Gottes Wort und erfahren das Neueste von unseren Missionsprojekten. Aber auch persönlicher Austausch, Beten und Singen kommen nicht zu kurz.

Auch Gäste sind sehr herzlich willkommen. Wir freuen uns auf Sie!

WEITBLICK – Buchempfehlung

VISHAL MANGALWADI

Das Buch der Mitte

**Wie wir wurden, was wir sind:
Die Bibel als Herzstück der westlichen Kultur**

Der Schreiber des Buches „das Buch der Mitte“ ist in Indien geboren. Er ist Christ, Sozialarbeiter und Philosoph und schreibt dieses Buch über die Bedeutung der Bibel für die Entstehung der westlichen Kultur. Er hat faktisch von außen angesehen, was alles durch die Bibel entstanden ist. Er schreibt bewusst nicht, was die



Christen getan haben oder was sie falsch gemacht haben bzw. nicht getan haben. Er schreibt, was nach seiner Schau die Bibel für Auswirkungen in der Weltgeschichte hat. Und das war für mich unheimlich interessant. Es geht hier um die Einflüsse der Bibel auf viele gesellschaftliche und soziologische Entwicklungen. Zum Beispiel, dass die Ärzte in Indien vor etwa 150 Jahren weit besser waren als die Ärzte in Europa. Aber es gab kein einziges Krankenhaus! Es hat sich u.a. niemand gekümmert um die Leprakranken. Erst durch die Christen sind Krankenhäuser entstanden.

Er zeigt aber auch auf, dass wir Europäer angefangen haben abzuweichen von den Grundlinien, die uns in der Bibel aufgezeigt werden. Er ist in tiefer Sorge über unsere Entwicklung.

Das alles zu lesen, ist sehr spannend. Es gibt natürlich eine ganze Reihe von Anfragen über dieses Buch, wenn manche Dinge nicht sofort wissenschaftlich belegt werden. Das Buch will auch nicht eine wissenschaftliche Abhandlung sein, sondern ein interessanter Querschnitt von tatsächlichen Entwicklungen.

Das Buch der Mitte ist in 7 sachlich gut geordneten Abschnitten (z.B.: Was brachte den Westen an die Spitze?) mit insgesamt 20 leicht lesbaren Kapiteln eingeteilt.

Es gibt auch eine DVD, wo der Autor anhand von zehn kurzen Lektionen seine Schau für eine kulturelle Erneuerung darlegt.

Für Sie gelesen von Dietrich Reitzner, ehem. Generalsekretär des CVJM Wien

Rezessionen zu diesem Buch:

„Bereits eine kleine Kursänderung hätte das Schicksal der Titanic ändern können. Viele sehen offenen Auges, dass der Westen auf eine Katastrophe zusteuert. Aber dieser höchst lesenswerte Überblick aus östlicher Sicht könnte unsere Zukunft völlig neu gestalten.“

David McDonald, Health Teams International, Washington

„Biblisches Analphabetentum ist heute in Europa fast durchwegs verbreitet. Wir brauchen daher Vishals klare, prophetische östliche Stimme, die uns wieder in die Realität zurückholt, bevor uns unser reiches biblisches Erbe unwiederbringlich entgleitet.“

Jeff Fountain, Direktor Schuman Centre for European Studies, Niederlande

Fontis Verlag; ISBN 978-3-03848-004-4; 608 Seiten; Preis (AT) € 24,70

P.b.b. GZ 02Z031027M
Verlagspostamt 1230 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte
zurücksenden an:
LUTMIS z. H.
StR Ing. Herbert Ehn (Gf. Obmann)
Wittgensteinstraße 65/2/4
1230 Wien
E-Mail: kontakt@lutmis.at

Jesus Christus spricht:

„Wen da dürstet, er komme zu mir und trinke!“

(Die Bibel, Johannesevangelium, Kap. 7, Vers 37b)

„In der Wüste mit anderen gehen,
Durst haben, eine Quelle wissen,
selbst heimlich davon trinken,
ohne es den anderen zu sagen
und sich dadurch vom Tode zu retten,
ist dasselbe wie: Jesus genießen
und die anderen verdursten zu lassen.“

Corrie ten Boom

*(Corrie ten Boom war eine niederländische Christin, die
mitgeholfen hat, zahlreiche Juden vor dem Holocaust zu retten.)*